

# GEORG PHILIPP TELEMANN

## Vier Sonaten

aus »Der getreue Musikmeister«  
für Altblockflöte und Basso continuo

## Four Sonatas

from »Der getreue Musikmeister«  
for Treble Recorder and Basso continuo

TWV 41:F2, B3, f1, C2

Herausgegeben von / Edited by  
Johannes Dietz Degen



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Prag  
HM 6

# VORWORT

In der Geschichte der Musikveröffentlichungen nimmt „Der getreue Musikmeister“ eine besondere Stellung ein, da er, als erstes periodisch erscheinendes Musikwerk bezeichnet werden kann. Alle vierzehn Tage erschien eine „Lection“ in Gestalt eines vierseitigen Blattes, wobei sowohl Vokal- als auch Instrumentalmusik in mannigfacher Besetzung geboten wurden. 25 solcher Blätter liegen heute vor, als Band mit Vorwort und Inhaltsverzeichnis versehen, wobei unserer Ausgabe (den vier Sonaten) ein Exemplar der Stadtbibliothek Leipzig zugrunde liegt. Bei der Neuausgabe wurden willkürliche Veränderungen unterlassen; es fand lediglich eine Angleichung an die heute gebräuchliche Notierung statt.

Sonate 1, F-Dur: Die Blockflöte ist durchgängig im französischen Violinschlüssel notiert (g' auf der untersten Notenlinie). Diese Schreibweise hat sich von Ende des 17. Jahrhunderts an eingeführt. Sie verringert die Zahl der Hilfslinien, die für die damals immer mehr bevorzugte obere Oktave der Blockflöte erforderlich sind. Der Largo-Satz ist mit Verzierungen auszuschnücken. Es wäre ein Verstoß gegen den Geist barocker Musik, wollte man die hier doch nur als Hinweise aufzufassenden Noten in gleichförmiger Breite abspielen. Die Tonsetzer jener Zeit würden einen solchen Vortrag als eine recht ärmliche Ausdeutung des Notenbildes empfinden, denn sie setzten als Selbstverständlichkeit voraus, dass der Spieler, durch ihre Gedanken angeregt, auch zu seinem Teil mitschaffend tätig sein will.

Beim Allegro ist die letzte Note der  auftaktig zu spielen, worauf ja auch die Bindebögen über den beiden ersten Achteln hinweisen. Die Hauptbetonung dieser Gruppen liegt auf der Eins, doch kommt der Drei eine deutliche Nebenbetonung zu, da sich sonst die drängende

Bewegtheit des Satzes verwischt. Oder, um es in einem Bild auszudrücken: Der Spieler möge dabei an einen fröhlichen Ritt, nicht aber an ein sanftes Schaukeln denken! Das auch in der Sololiteratur des Hochbarock nur selten auftretende c<sup>'''</sup> des Vordersatzes ist nur auf den besseren unter den heutigen Blockflöten spielbar.

Sonate 2, B-Dur, ist im Original noch für Querflöte, Viola oder Gambe vorgesehen. Nach der für „Flauto dolce“ bestimmten Schlüsselung wäre auch zu erwägen gewesen, von der Instrumentalstimme ausgehend, das Stück in C-Dur statt in B-Dur zu bieten. Das würde jedoch eine Transposition des Generalbasses erfordern, ist also nicht als wahrscheinlich anzusehen. Diese Sonate ist in allen Sätzen durchgängig kanonisch geführt, die Mitwirkung eines Bassinstrumentes für den Continuo ist hier ganz besonders zu empfehlen.

Sonate 3, f-Moll, ist im Original für Fagott bestimmt, doch hat Telemann an das Ende des letzten Satzes gestellt: „Diß Solo kann auch auf der Flüte à bec gespielt werden.“ Da der Fagottpart im Bassschlüssel steht, bedurfte es für den Flötenspieler keiner Transposition, denn bei Vorstellung des ihm geläufigen g-Schlüssels auf der ersten Linie erhielt er das klanggetreue Bild in dem ihm zugänglichen Tonraum, also zwei Oktaven über dem Fagott.

Das für die Blockflöte klanglich unvorteilhafte und daher auch seltene as' begegnet uns hier an zwei Stellen, einmal ist es durch eine Sequenz bedingt, im anderen Falle erscheint es im gebrochenen Dreiklang der Tonika.

Sonate 4, C-Dur. Der Vivace-Satz erfordert sorgfältigste Artikulation. Außerdem ist mit besonderer Sorgfalt auf ein gutes Ansprechen der tiefen Töne zu achten.

Torsås

Johannes Dietz Degen

Continuo-Aussetzung / Continuo Realization: Johannes Dietz Degen

© 1963 by Bärenreiter-Verlag Karl Vötterle GmbH & Co. KG, Kassel

24. Auflage / 24th Printing 2005

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / Printed in Germany

Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten.

Any unauthorized reproduction is prohibited by law.

ISMN M-006-00007-4

# PREFACE

“Der getreue Musikmeister” (The faithful Music Master) occupies a special place in the history of musical publications, since, as far as has been hitherto established, it was the first musical periodical to appear regularly. A “Lecture” was published every two weeks in the form of a four-page leaflet presenting vocal and instrumental music in various combinations. Today 25 such leaflets are available, bound as a volume with a preface and index. The present edition (of four sonatas) is based on a copy preserved in the Municipal Library in Leipzig. The new edition omits arbitrary alterations; only the notation has been adjusted to conform to modern usage.

Sonata No. 1 in F major. The recorder is notated throughout in the old French violin clef (g' on the first line). This method of notation was introduced towards the end of the 17th century. It reduces the number of ledger lines which are necessary for the upper octave of the recorder, particularly favored at that time. The Largo movement must be ornamented. It is contrary to the Baroque idiom to play notes just as written. The composer of that period would consider such a performance a very poor interpretation of the music, since he would naturally assume that the player would be inspired by it to create his own personal interpretation.

In the Allegro, the last note of the  is to be played as an upbeat, as indicated by the slurs over the first two eighth notes. The main accent of the group falls on the first note, but a distinct secondary accent falls on the third, since otherwise the urgent movement of the passage is weakened. In other words, the player must think of a merry gallop and not of a gentle rocking. The high c'''

in the first section, which occurs but seldom in the solo literature of the High Baroque, is only playable on better-class modern instruments.

The Sonata No. 2 in B-flat major was originally intended for the flute, viola, or viola da gamba. Starting from the clef given for a performance on the recorder, and only thinking of the solo part, a transposition to C major instead of B-flat major might well have been taken into closer consideration. But this would have entailed the transposition of the thorough bass, which would hardly have been feasible. This sonata is in canonic form throughout all its movements, and the addition of a bass instrument to the continuo is particularly recommended.

The Sonata No. 3 in F major was conceived for bassoon in the original, but Telemann wrote at the end of the last movement: “This solo can also be played on the Flûte à bec.” Since the bassoon part is in the bass clef, it required no transposition by the recorder player, since by placing his usual G clef on the first line, he produced the right notes in his customary register, two octaves above the bassoon. The a'-flat, tonally awkward for the recorder and therefore seldom used, occurs in two places: once it results from a sequence and once it appears in a broken tonic chord.

Sonata No. 4 in C major. The Vivace movement requires extremely careful articulation. In addition, particular care should be taken in producing the lower notes.

Torsås

Johannes Dietz Degen  
*(translated by Roger Clément)*